



Karl Gottlieb Bretschneider (11.02.1776 – 22.01.1848)

Oberpfarrer in Schneeberg, theologischer und historischer Schriftsteller

Wer war Karl Gottlieb Bretschneider? Eine Umfrage, heute, würde nur Achselzucken bringen, ja selbst in seinen Geburtsort ist er unbekannt! Trotzdem, wird er in jedem guten Lexikon erwähnt. Bretschneider wurde am 11.02.1776 in Gersdorf (zwischen Oelsnitz/Erzgebirge und Hohenstein/Ernstthal gelegen) als neuntes Kind des Pfarrers Johann Gottlieb Bretschneider und seiner Ehefrau Johanna Christina, geb. Küttner geboren. Bevor sie in Gersdorf wohnten, war der Vater Kantor in Hartenstein. Bretschneider wuchs in einem behüteten Elternhaus auf. Im Revolutionsjahr 1789 starben seine Eltern und er kam zu einem Onkel, dem Kantor Tag, nach Hohenstein. In dem gebildeten Haus, lernte er vor allem Musik und Literatur schätzen. Nach seinen Worten, machte der Konfirmandenunterricht keinen Eindruck auf ihn. Ab 1790 besuchte er das Lyceum in Chemnitz und studierte von 1794 bis 1797 in Leipzig Theologie. 1797 übernahm er als *candidatus theol.* die Erziehung der Söhne des Barons von Kotzau in Oberwiera bei Altenburg. Bretschneider promovierte 1804 an der Universität in Wittenberg, übernahm ein Lehramt und hielt theologische und philosophische Vorlesungen.



Ein wesentlicher Charakterzug von ihm mag gewesen sein, dass er solide und sichere Anstellungen wollte. Wittenberg war ihm in der Napoleonischen Kriegszeit zu unsicher, er nahm daher 1807 die freie Oberpfarrerstelle an St. Wolfgang in Schneeberg als seine erste Predigerstelle an. Es scheint so, dass diese Anstellung weder für ihn noch für die Bergstadt und Kirchgemeinde der große Glücksfall war. Der Grund für seine Verstimmung war wie immer in Schneeberg das liebe Geld. Für die Besoldung der Geistlichen musste die Stadt aufkommen, denn Pfarrer waren Beamte und eine Trennung von Staat und Kirche gab es in Schneeberg noch nicht. Die Bergstadt hatte zu dieser Zeit ca. 5000 Einwohner, die Blütezeit des Bergbaues war vorbei. Dazu kam noch, dass in der Kriegszeit immer wieder Verköstigungsgelder an durchziehende Truppen gezahlt werden mussten.

Nun waren die Amtsvorgänger kurz hintereinander an Schlag verstorben. Die Stadt hatte die Anstellungskosten für einen Oberpfarrer, ca. 300 Taler, innerhalb 6 Jahren drei Mal zu zahlen. Die Stadtkasse war erschöpft (wie heute!). Außerdem hatten befragte in Wittenberg studierende Schneeberger erzählt, dass Bretschneider blass und schwindsichtig schein. Die Schneeberger wollten nicht noch einmal einen „Sterbling“. Der Stadtrat beschloss daher, bei seiner Probepredigt gegen seine Anstellung zu protestieren. Lehmann schreibt in der Stadtchronik (S. 175): „Bei der Mahlzeit, welche am Probetag des neuen Oberpfarrers gehalten wurde, ... ging es einsam zu ...“





indem niemand vom Rath dabei war ...“ (nur der Bürgermeister und der Gerichtsschreiber waren da). Aber Bretschneider blieb, er betrachtete die Pfarrstelle als „Ehrenposten“ und hielt am 25. März 1807 seine Antrittspredigt (Koloss. 3 ,16). Er richtete sich ein und sein Verhältnis zur Gemeinde scheint gut gewesen zu sein. Aber, so schreibt er: „ Nur eines gefiel mir nicht, nämlich dass die geistliche Kasse, aus der ich meine Hauptbesoldung bezog, in so elendem Zustand war, dass ich immer fürchten musste, sie werde aufhören zu zahlen.“. In Schneeberg heiratete er Charlotte Hauschild aus Altenburg. Die Hochzeit fand aber in Niederwiera bei Altenburg am 3. Juli 1807 statt. Die Geburt und Taufe des 1. Kindes der jungen Familie war Mai 1808 in Schneeberg. Im September 1808 ging die Familie von Schneeberg weg und er wurde Oberpfarrer in Annaberg. Die Gründe des zeitigen Wegganges waren verschieden. Zum einen war es die leidige Gehaltszahlung, zum anderen führte er den schlechten Zustand der Dienstwohnung an. Diese Ursachen lassen ein kühles Verhältnis zum Stadtrat erahnen. Am Tag der Abreise gab es zwar Komplimente und man begleitete ihn eine Wegstrecke in Richtung Annaberg. Doch hielt dies die Stadt Schneeberg nicht davon ab, nachträglich Ersatz für seine Anstellungskosten zurück zu fordern, da er nicht 3 Jahre geblieben war. Bretschneider zahlte 150 Taler zurück. Die Annaberger empfingen den neuen Oberpfarrer schon in Scheibenberg und begleiteten ihn in die Stadt. Acht Jahre predigte er in Annaberg.

Bretschneider war hier auch literarisch tätig. 1816 verließ er mit schwerem Herzen Annaberg und ging nach Gotha. Hier wurde er Generalsuperintendent und später Oberkonsistorialpräsident. Sein Weggang aus dem albertinischen Sachsen ins ernstnische Thüringen hatte geistlich-ideologische Ursachen. Der Protestantismus des 19. Jahrhunderts zeigte zwei Hauptlinien, einmal den von der Aufklärung geprägten Rationalismus mit seiner vernunftbezogenen Bibelkritik, zum anderen die auf pietistischer Tradition wirkende Erweckungsbewegung. Bretschneider stand ungefähr mit dem von ihm vertretenen rationalen Supranaturalismus zwischen beiden Strömungen. Der sächsische Minister von Einsiedel stand zur Erweckungsbewegung, deshalb verließ er Sachsen. Bretschneider war ein sehr kluger und gebildeter Mann, die meisten seiner theologischen und historischen Schriften sind aber vergessen, besonders zu nennen ist die Herausgabe der Werke Philipp Melanchthons. Außerdem setzte er sich für Kirchentage und eine Evangelische Union ein. Er starb am 22.01.1848.

Helmut Riedel †, 2002

